

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stille Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Zeilenzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr 100.

Freitag, den 25. August 1916.

10. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Ausführungsanweisung

zur allgemeinen Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel
am 1. September 1916.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. August 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 891) findet am 1. September 1916 im Deutschen Reich eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt, zu deren Durchführung in Preußen folgendes bestimmt wird:

- Die Aufnahme erstreckt sich auf:
 - Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.
 - Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.
 - öffentliche Körperstellen, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art, Anstalten aller Art, Krankenhäuser, Erziehungs-Anstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungs-Anstalten aller Art, Gefängnisse, Anstalten aller Art, Armen- und Unterstufenanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten.
 - Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, hofmäßig geführte Pensionen, Gast-, Speise- und Schenkwirtschaften, Lägerhäuser, Kaffeehäuser und dergleichen, Konsumvereine, Lagerhäuser, Kaffeehäuser und dergleichen, die die Betriebsmittel und sonstige Einrichtungen betreiben.

- Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern umfasst folgende Warengruppen:

1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Mettwurst, und andere Fleischwaren).
2. Fleischkonserve (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.).
3. Fleischwaren, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.
4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (Konserven nach dem Nettogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern ist, falls angezeigte Waren nicht vorhanden sind, unter Benützung des Bordscheins eine Zeilenzahl anzugeben.

- Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern sowie bei den Körperstellen, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrieben umfasst folgende Warengruppen:

1. Reis, 2. Meismehl und Weizenmehl, 3. Bohnen, 4. Erbsen, 5. Linsen, 6. Schoten, 7. Speck, 8. Würste, 9. sonstige Fleischwaren (Rauchfleisch, Mettwurst, Geflügelfleisch u. a.), 10. Fleischkonserve (reine Fleischkonserven), 11. Fleischkonserve, 12. Gemüse oder andere Waren gemischt, 13. Fleischkonserve, 14. Gemüse, 15. Dörrgemüse, 16. Dörrfleisch, 17. Zucker, 18. Marmelade, 19. Marmelade mit Honig, 20. Obst, 21. Obstkonserve, 22. Obst, 23. Obst, 24. Obst, 25. Obst, 26. Obst, 27. Obst, 28. Obst, 29. Obst, 30. Obst, 31. Obst, 32. Obst, 33. Obst, 34. Obst, 35. Obst, 36. Obst, 37. Obst, 38. Obst, 39. Obst, 40. Obst, 41. Obst, 42. Obst, 43. Obst, 44. Obst, 45. Obst, 46. Obst, 47. Obst, 48. Obst, 49. Obst, 50. Obst, 51. Obst, 52. Obst, 53. Obst, 54. Obst, 55. Obst, 56. Obst, 57. Obst, 58. Obst, 59. Obst, 60. Obst, 61. Obst, 62. Obst, 63. Obst, 64. Obst, 65. Obst, 66. Obst, 67. Obst, 68. Obst, 69. Obst, 70. Obst, 71. Obst, 72. Obst, 73. Obst, 74. Obst, 75. Obst, 76. Obst, 77. Obst, 78. Obst, 79. Obst, 80. Obst, 81. Obst, 82. Obst, 83. Obst, 84. Obst, 85. Obst, 86. Obst, 87. Obst, 88. Obst, 89. Obst, 90. Obst, 91. Obst, 92. Obst, 93. Obst, 94. Obst, 95. Obst, 96. Obst, 97. Obst, 98. Obst, 99. Obst, 100. Obst.

Für jede der vorstehend genannten Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (Konserven nach dem Nettogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

4. Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Waren in Gewerbetrieben, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgedruckten Anzeigebogen A oder B (vergl. Ziffer 9) bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Magistrat, Oberbürgermeister, Bürgermeister oder sonstiger Vertreter) zu überreichen, der die Angaben an die von diesem durch öffentliche Bekanntmachung mitgeteilten Stellen anzureichen.

Die Angaben haben in der Gemeinde (dem Gutsbesitzer) zu erfolgen, in der die Waren am 1. September 1916 tatsächlich lagen. Zur Angabe verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die Körperstellen und Anstalten deren Vorstand.

5. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter 4. oder 5. genannten Stellen befinden, sind dem Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Magistrat, Oberbürgermeister, Bürgermeister oder sonstiger Vertreter) zu überreichen, der die Angaben an die von diesem durch öffentliche Bekanntmachung mitgeteilten Stellen anzureichen.

Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern besteht diese Anzeigepflicht nur für Gegenstände der in Ziffer 2 genannten Art.

7. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, der Bundesstaaten, oder der Provinzen, insbesondere der Heeresverwaltung, oder der Marineverwaltung

(sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen) stehen oder von ihnen zur Ausführung fester Lieferungsverträge übergeben sind.

8. Die Erhebung erfolgt gemeindefür. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. In den Orten mit königlicher Polizeiverwaltung ist diese zur Ausführung verpflichtet.

9. Für die Erhebung sind folgende Bordscheine zu verwenden:

- I. Liste A für Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.
- II. Liste B für Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern, öffentliche Körperstellen, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe sowie für die nach Ziffer 5 angezeigten Vorräte.
- III. Orts- (Zählbezirks-) Listen I bis V und
- IV. Kreislisten I bis V.

Die den Haushaltungslisten A und B mit der Rückseite aufgedruckten Erläuterungen sind genau zu beachten. Nach der erstellten Lage oder der Seelenzahl einer Gemeinde wünschenswert, Zählbezirke zu bilden, so kann die Ortsliste unter entsprechender Benennung des Bordscheins auch als Zählbezirksliste benutzt werden, eine Ortsliste ist aber auch in diesem Falle aufzustellen, sie braucht dann aber nicht die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schlusssummen der Zählbezirke.

Bei der Aufstellung der Kreislisten ist eine Aufzählung der einzelnen Gemeinden des Kreises nur für die Urliste erforderlich, während für die anzuverlegenden Abteilungen die Angabe der Summen sämtlicher Ortslisten in einer Liste als Kreisliste genügt, wobei Mengen von 50 Pfund oder mehr als volle Zentner zu rechnen sind und geringere Mengen unberücksichtigt bleiben.

10. Die Gemeindevorstände (Gutsbesitzer) mit Ausnahme der Magistrats- (Oberbürgermeister, Bürgermeister) der Stadtkreise stellen nach den Anzeigen A und B die in Betracht kommenden Ortslisten I bis V auf (vergl. Ziffer 1a bis 1b) und senden sie, nachdem sie aufgerechnet und abgeprüft sind, bis spätestens zum 14. September 1916 dem Landrat (Oberamtmann) ein. Die Anzeigen und die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

11. Die Stadtkreise stellen ebenfalls die Ortslisten auf, übertragen deren Schlusssummen in die Kreislisten I bis V (vergl. Ziffer 1a bis 1b) und senden sie bis spätestens zum 20. September 1916 an den königlichen Statthalter des Landes, Berlin SW. 68, Lindenstraße 28. Je eine Abschrift der Kreislisten II bis V dem Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einzureichen. Die Ortslisten, Ortslisten und die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

12. Die Landräte (Oberamtmänner) verteilen die ihnen zugehenden Bordscheine an die Gemeinden ihres Kreises, sammeln die ihnen zugehenden Ortslisten wieder ein und tragen die Schlusssummen der Ortslisten in die Kreislisten I bis V (vergl. Ziffer 1a bis 1b) ein, wobei streng darauf zu achten ist, daß die Ortslisten von sämtlichen Gemeinden und Gutsbesitzern ihres Kreises vorhanden sind.

Die Schlusssummen der aufgerechneten und abgeprüften Kreislisten sind in die Kreislisten für Kreislisten zu übertragen, und diese bis spätestens zum 20. September 1916 dem königlichen Statthalter des Landes in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, zu überreichen. Je eine Abschrift der Kreislisten II bis V dem Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einzureichen. Die Ortslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

13. Die Herstellung und Verteilung der Bordscheine erfolgt durch das königliche Statthalter des Landes in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, bei dem auch ein etwaiger Mehrbedarf an Bordscheinen anzumelden ist.

14. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig vor der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

15. Die Landräte (Oberamtmänner) und königlichen Polizeiverwaltungen, die Magistrats- (Oberbürgermeister, Bürgermeister) der Stadtkreise sowie auch sämtliche sonstigen Gemeindevorstände — Bürgermeister, Gemeindevorsteher — und die Gutsbesitzer oder die von ihnen beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte und Betriebsmittel der öffentlichen Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art (Ziffer 2 und 3) zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und Bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzusehen. Von dieser Befugnis ist, soweit es erforderlich erscheint, ohne jede Rücksichtnahme Gebrauch zu machen. Die genannten Behörden sind dafür verantwortlich, daß alles geschieht, um ein zufriedenstellendes Ergebnis der Erhebung in ihrem Bezirk zu erreichen.

16. In den Haushaltungen vorhandene Vorräte sind von den Gemeinden nur in solchen Fällen wegzunehmen, wo die Gefahr des Verderbs bei längerer Lagerung besteht oder eine ungebührliche Heberhebung des Bedarfs vorliegt.

17. Wer vorsätzlich die ihm nach Ziffer 4 und 5 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorsicht der Ziffer 15 gegenüber die Durchführung oder die Einlösung der Geschäftssache oder -handlung verweigert, wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die vorliegen, beschlagnahmt werden, ohne Rücksicht, ob sie dem Anzeigepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

- Wer fahrlässig die ihm nach Ziffer 4 und 5 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Berlin, den 11. August 1916.

Der Minister des Innern
S. B. von Jarosch.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß die Erhebungsformulare den Einwohnern zur Ansicht ausgestellt werden. Die auszufüllenden Formulare sind umgehend im Rathaus bei Vermeidung der oben angegebenen Strafe abzugeben. Die Abgabe hat auch zu geschehen, wenn keine Vorräte vorhanden sind.

Hochheim a. M., den 24. August 1916.

Der Magistrat. S. B. Preis.

Betr. Ausgabe der Bordscheine, Seilensarten und der Formulare zu der Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1. So.

Die nächste Bestandsaufnahme findet am Montag, den 28. August 1. So., vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rathaus und zwar in folgender Reihenfolge statt: vorm. von 8 bis 9 Uhr die Nummern 401 bis 600, von 9 bis 10 Uhr die Nummern 601 bis 800, von 10 bis 11 Uhr die Nummern 801 bis 1000, von 11 bis 12 Uhr die Nummern 1001 bis 1200, von 12 bis 1 Uhr die Nummern 1201 bis 1400, nachm. von 3 bis 4 Uhr die Nummern 1401 bis 1600, von 4 bis 5 Uhr die Nummern 1 bis 200, von 5 bis 6 Uhr die Nummern 201 bis 400.

Um eine geordnete Ausgabe der Karten zu erzielen, werden die Einwohner ersucht, sich der vorstehenden Anordnung zu fügen. Gleichzeitig mit der Bordscheinausgabe findet die Ausgabe der Seilensarten statt.

Die Bekanntmachung betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen feinstofflichen Waschmitteln vom 18. April 1916 ist im Hochheimer Stadtanzeiger Nr. 94 vom 11. August 1. So. bekannt gegeben.

Wegen der Ausgabe der Bordscheine und Seilensarten werden den Einwohnern auch die Formulare zu der Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1. So. ausgeteilt und wird auf deren sorgfältige Ausfüllung und sofortiger Rückgabe im Rathaus nochmals aufmerksam gemacht.

Die Formulare für die Selbstverpflichtung werden denselben bei Abgabe der Bordscheine ausgeteilt.

Hochheim a. M., den 24. August 1916.

Der Magistrat. S. B. Preis.

Bekanntmachung über Hülsenfrüchte.

Wer Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen und Bohnen) abermäßig angebaut hat, wird aufgefordert, die gemessene Menge sofort im Rathaus anzumelden.

Hochheim a. M., den 23. August 1916.

Der Magistrat. S. B. Preis.

Verordnung von Soldaten.

Nach Verfügung des Stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ist ordentlich und verdient Urlaubern aus dem Heide, die während der Kriegszeit nicht mehr beurlaubt, Gelegenheit zu geben, während eines kürzeren Aufenthaltes in der Heimat bei geeigneten Familien kostenfrei Aufnahme zu finden, wo ihnen durch Familienanschluss, Unterhaltung und Verpflegung gezeigt werden soll, daß das Vaterland ihrer Geduld und Bemühen ist, den Dank für die außerordentlichen Opfer, die der Krieg von ihnen fordert, nach besten Kräften abzutragen und ihnen die wohlverdiente Erholung in geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Der königliche Herr Landrat spricht die Ermutung aus, daß es auch hier nur der Anregung bedarf, um vorliegendem Wunsch gerecht werden zu können. Diejenigen Einwohner, welche bereit sind Urlaubern aus dem Heide, die nahe Angehörige in der Heimat nicht haben, kostenfrei aufzunehmen, werden gebeten, sich sofort im Rathaus hier zu melden.

Hochheim a. M., den 23. August 1916.

Der Bürgermeister. S. B. Preis.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 der von dem Gouverneur der Festung Mainz erlassenen Verordnung vom 12. Juli 1916 (veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 81 vom 13. Juli 1916) betreffend Beschagnahme der Fahrradbesitzer sind alle nicht zur gewerbemäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrräder und Fahrradkläue, die sich bei Infraktanten dieser Verordnung oder während der Dauer ihrer Stellung im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind, vom 12. August 1. So. ab beschagnahmt.

Die beschagnahmten Fahrräder und Fahrradkläue können bis zum 15. September d. J. gegen Zahlung nachstehender Preise an die behördliche Sammelstelle — d. i. Bürgermeisteramt des Wohnortes — abgeliefert werden:

Klasse	Preis	Klasse	Preis
1. sehr gut	4.00 Mk.	3. Schlechtes	3.00 Mk.
2. gut	3.00 Mk.	4. sehr schlecht	2.00 Mk.
3. noch brauchbar	1.50 Mk.	5. unbrauchbar	1.50 Mk.
4. unbrauchbar	0.50 Mk.		0.25 Mk.

Nach dem 15. September d. J. erfolgt die Entsorgung derjenigen Fahrradbesitzer und Fahrradkläue, für welche eine behördliche Genehmigung zur Weiterbenutzung nicht ausgestellt ist. Eine Anmeldung der beschagnahmten Räder und Schleue hat nach § 7 der Verordnung erst stattzufinden, wenn sie bis zum 15. September d. J. nicht abgeliefert sind.

Wiesbaden, den 21. August 1916.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.

Wird veröffentlicht mit dem Zusatz, daß die Räder und Schleue jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag des Monats vom 11 bis 1 Uhr im Rathaus — Zimmer Nr. 1 — abgeliefert werden können.

Hierunter fallen alle Fahrradbesitzer, für welche auch in früheren Jahren Radfahrkarten ausgestellt worden sind und bis jetzt noch nicht zur Weiterbenutzung angemeldet sind. Auch die Besitzer von solchen Rädern, welche zum Fahren nicht mehr geeignet wurden oder geeignet waren.

Hochheim a. M., den 23. August 1916.

Der Magistrat. S. B. Preis.

Bekanntmachung.

Betrifft: Den Verkehr mit Kartoffeln im Kreise.

Auf Grund der B. M. B. vom 26. Juni 1916 (M. G. B. S. 950) und der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Preisverordnungen vom 25. September 1915 (M. G. B. S. 607) und vom 4. November 1915 (M. G. B. S. 728) und vom

5. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 439) werden hiermit für den Umfang des Landkreises Wiesbaden bestehende Anordnungen getroffen:

I. Beschlagnahme der im Kreise gezogenen Kartoffeln durch den Kommunalverband.

Zur Versorgung der Kreisbevölkerung werden hiermit die sämtlichen im Kreise gezogenen Kartoffeln beschlaggenommen, soweit sie nicht nach den nachstehenden Bestimmungen von der Beschlagnahme befreit sind. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf bereits verkaufte oder noch nicht abgesetzte Kartoffeln.

Von der Beschlagnahme sind ausgenommen:

1. die für die nächste Bestellung im eigenen Betriebe erforderlichen Saatkartoffeln nach Maßgabe der im 1. Erntejahr bestellten Anbaufläche, sowie die in den anerkannten Saatgutwirtschaften zum Verkauf gezogenen Saatkartoffeln;

2. die für die Ernährung der eigenen Wirtschaftsangehörigen der Kartoffelerzeuger erforderlichen Kartoffeln und zwar bis zum 15. August 1917 für den Kopf und Tag 2 Pfund.

Die Kartoffelerzeuger sind nach Maßgabe ihrer Wirtschaftsverhältnisse verpflichtet, die Kartoffeln bis zur Abnahme durch den Kommunalverband zu lagern und pfleglich zu behandeln. Der Antrag auf Abnahme der beschlaggenommenen Kartoffeln ist an den Kommunalverband zu richten.

II. Veräußerung der beschlaggenommenen Kartoffeln.

Die Kartoffelerzeuger dürfen die der Beschlagnahme unterworfenen Kartoffeln nur an die von dem Kommunalverband zum Ankauf ermächtigten und sich hierüber gehörig ausweisenden Personen (Kommissionäre) veräußern.

Weigert sich ein Erzeuger, die der Beschlagnahme unterliegenden Kartoffeln dem Kommissionär abzugeben, so erfolgt zwangsweise Entziehung nach den bestehenden Bestimmungen, wobei der dann zu zahlende Preis wesentlich unter dem Höchstpreise bleiben wird.

III. Einfuhr und Ausfuhr von Kartoffeln.

Jede Einfuhr von Kartoffeln ist dem Kommunalverband unter Angabe der eingeführten Menge und des Verwendungszweckes spätestens 3 Tage nach erfolgter Einfuhr anzuzeigen. Mengen unter 1 Zentner unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Landkreise ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet.

IV. Versorgungsregelung.

Zur Versorgung der Kreisbevölkerung mit Speisekartoffeln findet in den Gemeinden des Kreises durch die Gemeindebehörden eine Erhebung über den Bedarf an Speisekartoffeln sowie an Kartoffeln zur Brotbackung statt.

Die Haushaltungsvorstände sowie die selbständigen Einzelpersonen sind verpflichtet, den Bedarf an Speisekartoffeln bis zum 15. August 1917 unter Benützung eines vom Gemeindevorstand zu beziehenden Bestellheftes dem Gemeindevorstand anzuzeigen, sofern nicht der Bedarf durch selbstgezeugene Kartoffeln bis zum obengenannten Termine gedeckt werden kann. Die gleiche Verpflichtung haben Bäckerinnen und Brotfabriken; die Berechnung des Bedarfs erfolgt auf Grund der einschlägigen Bestimmungen. Die ordnungsmäßig ausgefüllten und vom Haushaltungsvorstand unterschriebenen Bestellhefte sind innerhalb der vorgeschriebenen Frist an die Gemeindebehörde abzugeben. Unvollständig ausgefüllte oder verspätet eingehende Bestellhefte haben kein Anrecht auf Berücksichtigung. Die bestellten Kartoffeln müssen von den Bestellern bestimmt abgenommen werden.

Die Veräußerung der vom Kommunalverband gelieferten Kartoffeln ist verboten.

V. Strafbestimmungen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 12 der B. N. G. über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe können die Vorstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 20. August 1916.

Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 24. August 1916.

Der Magistrat. J. W. Preis.

Nichtamtlicher Teil.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

WB. Amlich. Großes Hauptquartier, den 24. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorliegenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres, sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Mourepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampfe zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont—Jeuvin, im Chaville- und Bergwalde an heftigster Bedeutung zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Ribemont und En Basse abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkanriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrovo-Sees setzen die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen; ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaaß Jari sind gescheitert. Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier wie am Wardar und Struma sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 23. August. Amlich wird verkauft:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Moldava erlitten deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung der Russen, wobei sie 200 Mann und zwei Maschinengewehre erbrachten. Bei Zabe wurden russische Verluste abgeschlagen. Im Gebiet des stufenförmigen Gescs, Weiter nördlich bei geringer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kaiserschlachten Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhaftes Feuer. Die

Italienischen Flieger entfalteten rege Tätigkeit. Bei Wochheim-Feldtr. hat ein Doppeldecker in unsere Hände. Die Insassen wurden gefangen genommen. In Tirol brach eine Unternehmung an der Frontalfront 80 unversehrte Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Tolosa entfaltete der Feind erhöhte Tätigkeit. Einem unserer Kampfflugzeuge — vom Stabsfeldwebel Krügel geführt — gelang im Kampf mit vier German-Doppeldecker zwei ab; einer liegt zunächst der Stufen-Mündung, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschallskammant.

WB. Wien, 24. August. Amlich wird verkauft:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorstoßunternehmungen weder bei den Streikfronten des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl, noch an der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Beschließung des Kommandes der Fasanen Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Truvignolo-Tales setzten die Italiener gegen die Front Coltoro-Glino di Gese mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dofina Front.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschallskammant.

Ein russisches Torpedoboot schwer beschädigt.

WB. Berlin, 23. August. Wie wir aus Brest erfahren, ist am 22. August an der kurländischen Küste beobachtet worden, wie etwa sechs Seemeilen nördlich von Klea-Jeben ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot ist von anderen Torpedobooten nach der Küste von Döbel geschleppt worden.

Das England.

Ein weizenloses Dementi.

WB. London, 24. August. Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Mitteilung der Admiralität besagt, es sei nicht ein fünftes Boot in der phantastischen deutschen Behauptung von der Beschädigung von britischen Kriegsschiffen am 19. August. Es sei kein Schiff getroffen, außer den Kreuzern „Rutland“ und „Hampshire“, deren Verlust bereits mitgeteilt worden sei.

Die britische Admiralität berichtet so selbstbewusst und soferne Umstände, daß selbst britische Zeitungen wie die „Daily Mail“ ihr eigenes Glauben schenken. Es ist der Streich um den Nimbus, der um nichts in der Welt verloren gehen darf.

Keine Friedensverhandlungen.

WB. London, 24. August. Unterhaus. In seinen Ausführungen über die auswärtige Politik sagte Lord Robert Cecil: Ich kann unbedingt erklären, daß Eröffnungen über den Frieden der englischen Regierung nicht gemacht worden sind. Es gibt nur einen einzigen Weg, auf dem Friedensverhandlungen gemacht werden können: dies ist durch Mitteilung seitens einer feindlichen Regierung an unsere Regierung. Wenn irgend eine solche Mitteilung stattfände, würden wir — denke ich — zuerst mit unseren Ministern beraten. Es hat aber keine solche Mitteilung in irgend einer Form stattgefunden. Wenn dies geschieht, so wird es, wie ich sagte, unsere Pflicht sein, mit den Ministern darüber zu Rate zu gehen. Ich halte es nicht für möglich, sich mit dieser Frage irgendwie weiter zu befassen.

Ein neuer Luftangriff auf die englische Ostküste.

Reuter meldet aus London offiziell: Ein feindliches Luftschiff kreuzte kurz vor Mitternacht über der Ostküste. Eine Anzahl von Bomben und Brandgranaten wurde abgeworfen; sie fielen auf ein offenes Feld. Schaden wurde nicht angerichtet und niemand getroffen. Kurz vor 1 Uhr fuhr das Luftschiff wieder gegen See.

Kleine Mitteilungen.

Die Zeitungen in der Schweiz. Wie der Schweizerische Pressegraph meldet, hat die Zahl der fremden Militärinterferenzen in der Schweiz die Ende Mai noch 1371 betrag, zu Beginn dieses Monats die Ziffer von 1838 erreicht, die sich auf die verschiedenen Nationen wie folgt verteilt: Franzosen 1182, Deutsche 432, Belgier 1607, Engländer 1153 und 1 Dösterreicher.

„Keinerlei menschliche Rücksichten mehr“

Berlin, 24. August. In Belgien ist ein französisches Flugboot gefunden worden, das ein feindlicher Flieger abgeworfen hat. Darin heißt es, daß die verbündeten Regierungen bisher unterlassen hätten (H), aus Furcht, unter der arbeitenden Bevölkerung der okkupierten Gebiete Opfer zu verursachen, Gebäude selbst von hoher militärischer Bedeutung zu bombardieren, wenn sie weit hinter der Front und unmittelbar vorfeindlichen Ortschaften lagen. Jetzt aber hätten sie in voller Liebereinstimmung beschlossen, sich in Zukunft durch keinerlei menschliche oder gewohnheitsmäßige Rücksichten mehr beschränken zu lassen. — Für dieses offene Eingeständnis wollen wir dankbar sein und diesen Satz nicht übersehen. Es soll unsere Antwort sein, wenn das Ausland es wagt, die Art unserer Kriegführung zu begreifen!

Hindenburg zwei Jahre Feldherr.

Hannover. Am 23. August sind zwei Jahre verfloßen, seit Hindenburg sein Heim in Hannover verließ, um den Oberbefehl an der Front zu übernehmen, wozu ihn das Vertrauen des Kaisers gerufen hatte. Am vorigen Jahre veranstaltete der Vaterländische Ausschuss an diesem Tage eine Dank- und Gedenkfeier vor dem königlichen Theater. Die erste Zeit, in der wir augenblicklich angeht, der harten Kämpfe an allen Fronten, ließ es angebracht erscheinen, in diesem Jahre den Hindenburgtag in aller Stille zu begehen, aber überall in deutschen Landen wird man mit demselben unbegrenzten Vertrauen auf unsern Oberfeldherrn im Osten bilden, wie bisher. — Bekannt ist, daß unser Ehrenbürger schon als junger Leutnant in Hannover in Garnison gestanden hat.

Ein amerikanischer Diplomat über die Kriegslage.

WB. Wien, 23. August. Der amerikanische Botschafter Penfield äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber über die politische Lage, wobei er erklärte, der Krieg sei auf einem Höhepunkt angelangt, der kaum mehr überschritten werden könnte. Kämpfe, wie die gegenwärtig geführten, könnten in gleicher Heftigkeit nicht viel länger fortgesetzt werden, sondern müßten in absehbarer Zeit zu einer Atempause führen. Er sei der Ansicht, daß diese Unterbrechung der Kampfaktivität dann von den zum Frieden geneigten Gruppen, die in allen Staaten immer mehr erstarben, dazu benutzt werden würde, Mittel und Wege zur Herbeiführung eines Friedens zu finden. Nach nichtmühsamer Beurteilung der Kriegslage dürfe man hoffen, daß der Krieg in nicht allzuferner Zeit seinem Ende entgegengehe. Der Botschafter ist überzeugt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die kühnere Atempause in voller Unversehrtheit überleben werde. Freilich würde in wirtschaftlicher Beziehung ungeheuer viel zu schaffen sein, um die durch den Krieg geschlagenen Völker zu helfen. Dies sei jedoch eine Frage, die nicht von der Monarchie allein, sondern von ganz Europa zu lösen sei.

Handels-U-Boot „Deutschland“ glücklich heimgekehrt.

WB. Bremen, 23. August. Voemanns-Tele-Bureau meldet: Die Deutsche Ozean-Reederei-Gesellschaft gibt bekannt, daß das erste deutsche Handels-U-

Boot „Deutschland“ heute nachmittag vor der Wesermündung ankerte. An Bord alles wohl.

Nun erst ist der große Kurs ganz gelungen, ist der Sieg vollendet, den die „Deutschland“ dem deutschen Volke gewonnen hat. Als sie am Morgen des 9. Juli an der amerikanischen Küste ankam und mit der schwarz-weiß-roten Flagge am Bug in den Hafen von Baltimore einfuhr, da hatte ein neues technisches Wunder der die Probe bestanden, da war der Menschheit ein neues Werkzeug zum Ausfliegen, eine neue Waffe gegen die Elemente geschaffen worden. Außerdem hatten wir der englischen Blockade ein Schnippchen geschlagen und dem Dogma von der englischen Seeherrschaft einen neuen Stoß versetzt. Aber und dante — gesehen wir es nur — ein wenig vor der Heimfahrt dieses ersten Frucht-Unternehmens. Bei der Ausfahrt waren unsere Feinde ahnungslos; sie erfuhren erst von der ersten Fahrt, als die „Deutschland“ sicher im Schutze der Dreimastlango ansetzte. Wie groß ihre Enttäuschung, wie bestig ihre Wut war, bemerken sie allzu bald durch die Schiffe und Kanäle, die sie gegen den deutschen Atlantik unternehmen. Ihre Botschafter besuchten das Staatssekretariat mit Einsprüche, dagegen, daß die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt werde, bis eine amerikanische Marinekommission amtlich festgestellt, daß das U-Bootboot niemals, auch auf hoher See nicht, in ein Kriegsschiff verwandelt werden könne. Dann mußte ein kleiner britischer Dampfer einen Kammerhändler gegen das ankende Schiff unternehmen; doch die Besatzung des Schleppers, der die „Deutschland“ begleitete, verurteilte den Erfolg des Subentendes. Schließlich setzten unsere Feinde alle ihre Hoffnungen auf die Heimreise des U-Bootbootes. Sie veranlaßten ihre Kreuzer an die Grenze der Dreimastlango, gerade dort, wo die Chesapeake-Bucht in schmale Mündung zwischen den Virginia-Bergebirgen in den offenen Ozean übergeht, und lagen dort Tag und Nacht auf der Wache. Doch deutsche Seemannskunst spitzte ihrer Wachsamkeit. Am Abend des 2. August, um 8 Uhr 20 Minuten, erreichte die „Deutschland“ im Schutze eines dichten Nebels die Vorgebirge, und in der nächsten Nacht wird sie sicher und frei das Weltmeer gewonnen haben. Wir dürfen gewiß sein, daß die Engländer dann nichts unterlassen haben, um das verhasste deutsche Schiff abzufangen; denn nichts wäre ihnen willkommen gewesen, als durch einen derartigen Erfolg ihr Ansehen zur See wiederherzustellen und unsere Leistung zu verkleinern. Und daß sie an die Möglichkeit der Abfangens glaubten, wissen wir aus dem Munde des englischen Generalstabs in New York, der proklamiert: „Ein großes Unternehmungsboot liegt im Wasser einen Strich von Del und Maschinenführer und dann das U-Bootboot abfangen.“

Nun ist die „Deutschland“ von Baltimore nach Hause zurückgekehrt und nichts ist ihr passiert. Damit ist die englische Blamage endgültig, und ebenso endgültig der deutsche Erfolg. Kapitän König weiß und kann erzählen, wie man die rund 400 Seemeilen zwischen Deutschland und Amerika sicher zurücklegt, und der neue Unterwasserweg, den er gebaut hat, wird nun häufiger befahren werden, so häufig, wie es uns beliebt. Kapitän König wird allerlei gute Dinge von drüben mitbringen, die wir gut gebrauchen können. Gummis und Räder, dazu amerikanische Post, in die die Engländer ihre Handbitter nicht haben stecken können. Besser noch ist, daß er uns die „Deutschland“ selber wiederbringt, daß ein deutsches Meisterwerk der Technik die Probe der Hin- und Herfahrt über den Atlantischen Ozean so tadellos bestanden hat. Aber das allerbeste bleibt doch, daß er auch die Küsten Englands zu durchqueren gemacht, daß er unseren ersten Feind zweimal glänzend besiegt hat. Das dankt ihm heute das ganze Volk, ihm und seiner tapferen Mannschaft. Ein Fest ist uns die Heimkehr der „Deutschland“, denn sie ist uns eine Würdigung frohen Gelingens. Deutsche Tapferkeit, die diesen Erfolg zuwege gebracht hat, wird auch in dem großen Kampfe ablesen, den wir für des Vaterlandes Sicherheit und Unabhängigkeit führen.

WB. Berlin, 23. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bremen zu der Heimkehr des U-Bootes „Deutschland“ unter anderem: Die amerikanische Regierung verhielt sich durchaus feindlich. Die amerikanische Flotte hatte mit Strenge darauf gesehen, daß die Grenze von unseren Feinden, sowohl von Engländern wie den Franzosen geachtet wurde. Diese Vorsichtsmaßregel wurde besonders verstärkt, nachdem ein englischer Kreuzer nachts heimlich in die Bucht eingefahren war. Bei der Ausfahrt befanden sich nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe auf der Wache, umgeben von zahlreichen gemieteten amerikanischen Fischdampfern zum Zweck der Auslegung von Netzen und der Verhinderung des Feindes. Trotzdem gelang die Ausfahrt. Die Ozeanfahrt war anfangs kühl, später weniger bewegt. An der englischen Küste fiel Nebel. In der Nordsee war das Wetter stürmisch. Das Schiff erlitt sich als ausgezeichneter Seeschiff. Die Maschinen haben tadellos gearbeitet, ohne jede Störung. Es wurden hundert Seemeilen unter Wasser gefahren bei 4200 Seemeilen im ganzen. Es wurden keine Eisberge passiert.

Ueber die technischen Einrichtungen der „Deutschland“ läßt sich das Folgende sagen: Die Hauptabmessungen des Bootes sind die folgenden: Die Länge über alles beträgt 60 Meter und die größte Breite auf Spanten 8,0 Meter, der Tiefgang ist etwa 4,20 Meter und das Displacement des ausgerüsteten Schiffes 1900 Tonnen. Der Vorrat ist so groß, daß er für die Hin- und Rückreise ausreicht. Die Tragfähigkeit beträgt etwa 750 Tonnen.

WB. Bremen, 24. August. Ueber die Einfahrt des Handels-Unternehmens „Deutschland“ erfahren wir noch folgendes: Herr Alfred Voemann, Inhaber der „Deutschland“ bis auf die Höhe von Helgoland entgegen. Er begrüßte dort den Kapitän, die Offiziere und Mannschaften, die sich in großartiger Stimmung befanden und sämtlich erklärten, sich für eine neue Reise wieder zu müssen zu lassen. Herr Voemann nahm die wichtige Ankerplatz in Empfang. Das Schiff hat eine sehr gute Kabine genommen. Tatsächlich wurden die Erwartungen der Reederei in bezug auf die Befähigung überboten. Es war ein geradezu erbebenber Anblick, wie die „Deutschland“ am Horizont sichtbar wurde. Das Boot war von Wasser und Wogen umgeben. Kapitän König in seiner schlichten Seemannsart stand auf dem Turm des Schiffes und gab richtig und bestimmt seine Befehle, trotz des großen Wogenhubs. Nichts schien ihm mehr am Herzen zu liegen, als die sichere Landung dem deutschen Volke sicher zu gewährleisten.

Bremen, 24. August. Die seit acht Tagen über die Rückkehr der „Deutschland“ hier in Bremen verbreiteten, einander widersprechenden Gerüchte sind nicht zu zählen. Niemand hatte Gewißheit, denn die Engländer, die etwas wissen konnten, hüllten sich in unüberwindliches Schweigen und geben auch jetzt noch keine Erklärung darüber, wie das Gerücht, das sich vor acht Tagen in Deutschland verbreitete, entstehen konnte. Sicher ist mir, daß die „Deutschland“ erst in den letzten Tagen in der Nordsee angelangt ist. Wie ungewiss die Spannung war, mit der man hier dem weltgeschichtlichen Ereignis entgegen sah, davon nur ein Beispiel: Gestern vormittag drang die lange erwartete Nachricht auch in die große Werft des Bremer „Bulkan“ und verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Maschinenhallen und in den Docks. Da gab es kein Halten mehr. Alle Arbeiter, 6000 an der Zahl, wollten mit eigenen Augen sehen, wie das „Wunder Bremen“ den heimatischen Strom hinabfuhr und verlassen die Arbeit. In hellen Haufen strömten sie hinunter zu dem nahe gelegenen Röhrenberg am Wehrtor. In wenigen Minuten waren die Werftanlagen verabschiedet. In denen das donnernde Geräusch der Hammer noch eben die Luft erfüllte. Erst als die Direktion durch direkte Erkundung vom Norddeutschen Lloyd mit Sicherheit festgestellt hatte, daß die „Deutschland“ erst morgen zu erwarten sei, konnten die Arbeiter bewegen werden, zu ihrer Arbeit zurückzukehren.

Bremen, 25. August. Die Amerikaner haben seiner Zeit, wie bereits berichtet, dem Schiffe einen ausgezeichneten Empfang bereitet. Manne hielten Anreden und wurden hierüber erzählt. Einem Tages sah Kapitän König in Baltimore in der Straßenbahn. Ein einzelner Arbeiter setzte sich neben ihn und fragte, ob er der Kapitän des Handels-Unternehmens „Deutschland“ wäre. Als dies bejaht wurde, drückte er König seine große Freude aus und bat, für ihn das Fahrgeld bezahlen zu dürfen. König erwiderte ihm eine kleine Adresse und schickte dem einfachen Mann dann eine Empfehlung. Von der Führung des Schiffes wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich das amtliche Amerika durchaus korrekt und entgegenkommend gezeigt hat. In der Bundeshauptstadt Washington

den, die von der...
WB. Berlin, 24. August. Ueber die Einfahrt des Handels-Unternehmens „Deutschland“ erfahren wir noch folgendes: Herr Alfred Voemann, Inhaber der „Deutschland“ bis auf die Höhe von Helgoland entgegen. Er begrüßte dort den Kapitän, die Offiziere und Mannschaften, die sich in großartiger Stimmung befanden und sämtlich erklärten, sich für eine neue Reise wieder zu müssen zu lassen. Herr Voemann nahm die wichtige Ankerplatz in Empfang. Das Schiff hat eine sehr gute Kabine genommen. Tatsächlich wurden die Erwartungen der Reederei in bezug auf die Befähigung überboten. Es war ein geradezu erbebenber Anblick, wie die „Deutschland“ am Horizont sichtbar wurde. Das Boot war von Wasser und Wogen umgeben. Kapitän König in seiner schlichten Seemannsart stand auf dem Turm des Schiffes und gab richtig und bestimmt seine Befehle, trotz des großen Wogenhubs. Nichts schien ihm mehr am Herzen zu liegen, als die sichere Landung dem deutschen Volke sicher zu gewährleisten.

Feil-11. 23. August. Aus der heißen Begeisterung heraus, mit der die Nachricht von der glücklichen Heimkehr der „Deutschen“ überall in der Reichshauptstadt aufgenommen wurde, ist ein Berliner Gastwirt nebst seinem Stämmisch seinen Landsleuten mit gutem Beispiel vorangegangen. Von dieser Stelle aus wurde der Wunsch nach Bremen ausgesprochen: In das Handels- und Gewerbe-Stadtchen nach Bremen aufzubrechen. Der „Bote“, „Deutschland“ in Bremen. Zur glücklichen Heimkehr einladend noch dem ruhmreichen Führer und der tapferen Begleitung mit der Bitte, durch den „Berliner Volksanzeiger“ befohlen sei, das Wort als Spende gütlich annehmen zu wollen. Demnach sei die tapfere Mannschaft schickte sich donnernd an, der Stämmisch „Deutsche Liebe“. Geschäft Bioner, Unter den Linden Nr. 70. Die 1600 Wort sind pünktlich eingegangen und befinden sich auf dem Wege nach Bremen.

Der Glückwunsch des Reichstags. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, hat folgende Rede an Alfred Lohmann, den Vorsitzenden des Ausschusses der beiden Ozean-Reederei in Bremen, gerichtet: Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland umfassenden Erfolg, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glücklichen Reisen Ihres Handelsstaubootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Glück dem hehrwürdigsten Kapitan, den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.

Berlin. Der unter der Leitung des Prof. Dietrich Schäfer
 stehende „Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“, tritt
 mit einer programmatischen Erklärung an die Öffentlichkeit, in der
 es über die Kriegssage heißt: „Wir wissen, daß Rußland gewalt-
 sam die wachsende Volkszahl uns ständig zu erdrücken droht. Mit dem
 Hauptaugenmerk wollen wir daher die Länder zwischen der Baltischen
 See und den wohnlichen Sümpfen seiner Herrschaft entziehen.
 Ingehoheit in den deutschen Machtbereich werden sie unserer Dis-
 position die unentbehrliche militärische Sicherung geben.“ Mit Frank-
 reich, das die unentbehrliche militärische Sicherung geben.

1938. Magdeburg, 24. August. Auf die Petition des Vereins Hauptamteschlesien der Vereinten Unterbeamten der gesamten Magdeburger hat der Reichsamtstag an den Vorständen der gesamten im Vereinigung, Eisenbahn-Wagnisausscher Gebrüder, folgende Beschlüsse gefaßt: Berlin, 20. August. Sehr geehrter Herr Vorstand! Sie haben im Vorwege des Vorstandes der Vereinigung Unterbeamten-Berlin Magdeburg in herzlichen Worten dem Reichsamtstag der Vereine in meiner Person den mittheilbarsten Bericht über die Lage der Dinge in der Eisenbahn-Wagnisausscher Gebrüder überreicht. Ich habe die Ehre, Ihnen heute meine dankbare Anerkennung zu sagen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute meine dankbare Anerkennung zu sagen. Ich habe die Ehre, Ihnen heute meine dankbare Anerkennung zu sagen.

Die Familienunterstützungen. Die Aufwendungen der Hilfsvereine für die Unterstützung von Familien in der Zahl mehrerer Millionen Mark erreicht. Die Höhe der Ausgaben ist 2000 Millionen Mark erreicht. Die Höhe der Ausgaben ist 2000 Millionen Mark erreicht. Die Höhe der Ausgaben ist 2000 Millionen Mark erreicht.

Die Hinführung des Kaisers an den Reichstag von Worms, die dort vereinigen deutschen Bischöfen meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung und die treue Fürsorge. Dem von Schwabens Fürstern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampf um seine Ehre und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke meine herzlichste Anerkennung und die Versicherung, daß die deutsche Nation die gerechteste Sache vertritt. Wilhelm I. R.

Das Urteil im Prozeß Diebstahl.
1825, Berlin, 22. August. In der Sitzsitzung gegen d.
Hemmerichssohn Karl Diebstahl hat das Oberrichtergeri-
cht nachmittags dahin erkannt, daß Diebstahl wegen verläß-
licher Verurteilung, erschwerter Angehörigkeit und Widerstands gegen
die Staatsgewalt zu vier Jahren einem Monat Zuchthaus, wozu
ein Monat der Unterbringungshaft anzurechnen ist, zur Entfernung
aus dem Heere und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte
auf die Dauer von sechs Jahren zu verurteilen sei. Die Verban-
nung einer schweren Strafe als in erster Instanz erscheint tei-
licher Würdigung der zu Gunsten des Angeklagten sprechenden

Nassauische Nachrichten

leibe zu erwarten. Wie immer, beginnen jetzt schon allerlei Gerüchte umzuläufen, denen keine Berechnung innewohnt und von

* 233. n. a. Angebots der bevorstehenden samt in der Höhe
leiste sie nochmals darauf hinzuweisen, daß nach § 32 des Kriegs-
steuergesetzes bei Entlastung der Kriegsgemeinschaften fünfprozen-
tliche Reichsanleihe, sowie fünfprozentige Schatzanweisungen an
den Deutschen Reiches zum Vennsbetrag angenommen werden. Das
bedeutet gegenüber dem Ausgabekurs einen Gewinn. Auch für
die 4½-prozentigen Schatzanweisungen ist sehr vom Reichs-
amt bestimmt worden, daß sie zu einem, den Ausgabekurs über-
treffenden Kurse, nämlich zu 98,50 für je 100 Mark Rennwert, an
Zahlungssicht angenommen werden. Hiernach ergibt sich die Mög-
lichkeit, mit einem Kursoverbitt Kriegsanzuleihen für Zahlungen de-

* (1923.) Der Bundesrat hat die Vorlage betreffend Regelung der Bildpreise angenommen.

genieße im eigenen Haushalt Eintrachtliche muß die Landbesitzerin dazu herabgehen! „Das geht nicht“, hat nie mancher Zweifel in den letzten Wochen gefaßt. „Du kannst der Bauersfrau, die Eigentümer- und Landbesitzerin nicht nachschreiben, wieviel Milch, wieviel Butter, wieviel Eier sie abliefern soll. Sie ist gewohnt, darin aus dem Vollen zu wirtschaften, ihren Mann, Kinder und Gatte reichlich damit satt zu machen und nur das damit zu

je dem Bedürfnis nach. Einrichtungen sind überall nötig, je länger plan gellen sollte. Einrichtungen sind überall nötig, je länger plan gellen sollte. Einrichtungen sind überall nötig, je länger plan gellen sollte.

— Vom Aelaine. Die Jugendzeit rüffen sich zur Über-
nach dem warmen Süden. Die Beobachtung kann man gegen-
wärtig überall im Freien machen. In den letzten Tagen war
in den wasserreichen Wiesengründen des Aelaine, wo ich Weist
Bambus immer noch zahlreicher als sonst in Mitteldeutschland
sehen läßt, größere Scharen von Störchen bekannnt zu sein.
die unruhig auf einander losklapperten, für den kundigen Land-
wobner ein solches Zeichen, das die beliebten Froschlurche sich
sicherer fühlen, daß sich die bereits zum größten Teil verdrängt

gleichen die Schwalben fort, doch rufen sie noch fortwährend
Jungvögel bei ihrer Abreise nicht nach einer bestimmten Kalend-
regel. Die anbauende Fäule Witterung läßt die Ankunftszeit
ohne die gerade die Schwalben nicht bestehen können, nicht o-
kommen, so daß schon der Nahrungsmangel diese Vögel zu
früheren Zeiten der nördlichen Heimat umgibt. Für einen fr-
zeitigen Herbst scheint übrigens auch die Tatsache zu sprechen,
daß am Rheine bereits die Vögel in größeren Scharen als Wint-
gäste eingetroffen sind. Die sehenden Jungvögel begleiten
noch alle mit dem sehnlichen Wunsch, daß uns bei ihrer näch-
Wiederkehr im Frühjahre endlich der Friede in Deutschland
zu Theil möge.

motivier bekannt und dadurch ein Sammelplatz von 2000 Mann
verlieh. Die Schuld an dem Zusammenstoß wird dem Bahndi-
rektor August Frankenberger aus Wiesbaden gegeben, wel-
cher die kritische Zeit auf Station striftet als einziger Beam-
ter. Er soll das Einfahrtskennzeichen der Arbeiterzug ver-
geben haben, und obwohl der Zug daher noch auf der Str-
cke, den von Hofheim Jahrelangemäß einreisenden Güter
haben einfahren lassen. Frankenberger, welcher zugleich, ein
Leben gemacht zu haben, kündigt an der Strafkammer Hebermab-

vor. Er sei versichert, der einzige Beamte auf Station sei gewesen. Neben dem äußeren Dienste habe er die Fahrkartenausgabe, ebenso die Güterabfertigung zu besorgen gehabt,

te. Wiesbaden. Der Verein für volkverständliche Gesundheitspflege e. B. in Wiesbaden hat von der königlichen Garnisonverwaltung fast das ganze Gelände des hiesigen alten Grenzierplatzes an der Aarstraße in einer Größe von 9 Morgen gepachtet, um dort ein großes, mittelständiges Sanatorium zu errichten.

— Königl. Schauspiele. Die neue Spielzeit des Königl. Theaters wird am Freitag, den 1. September mit einer Aufführung von Richard Wagner's „Lohndhäuser“ eingeleitet. Der Herz, welches bei dieser Gelegenheit in neuer Einrichtung gegeben wird, ist in den Hauptpartien mit den Damen Engländer (Dennis Krämer (Hirt), Schmidt (Elisabeth) und den Herren Geard (Haupt), Gehe (Hinkel (Wolfram) besetzt. Die Titelfigur singt die Streich zum ersten Male als neu verpflichtetes Mitglied. — Am Sonntag, den 3. September ist eine Wiederholung von Wagner's Oper „Carmen“ mit Fräulein Sommer in der Titelfigur in Aussicht genommen. Der Vorverkauf für diese Aufführungen beginnt bereits am Sonntag den 27. des Mo. vormittags. Bis einschließl. 31. des Mo. ist die Kasse nur vormittags und zwar von 9 bis 10½ Uhr und 11 bis 1 Uhr geöffnet, während der Abendverkauf erst vom Tage der ersten Vorstellung an stattfindet.

mc. Von den 3 Transport-Gefangenen, welche vor einiger Zeit nachstehend aus dem hiesigen Gefängnisse ausstrichen sind 2 in Berlin, einer in Frankfurt, wieder selbigenommen sind. Von den Erleren hat sich einer im Gefängnisse in Berlin mittelst Verhängens das Leben genommen. Es handelt sich dabei um den Fritz Stähler aus Würzburg. Die beiden anderen, Krebs und Erbe, worden sich heute vor der Strafkammer wegen Meuterei verantworten haben. — Die beiden Frauen, welche dieser Tag Selbstmordversuche machten, die eine in einem Hause an der Rorstrasse mittelst Gasvergiftung, die andere an der Schatzstrasse, indem sie sich aus dem Fenster stürzte, und welche durch Vermittelung der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus geschickt wurden, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Lebensgefahr ist keiner von ihnen mehr vorhanden. Bei der zweiten Frau wird der Beweggrund zu dem Lebensüberdruß in Nahrungsorgen gesehen. — An den Gefängnispatienten, welche mit Sanität ihren Aufenthalt gefunden haben, nahmen in diesem Jahre insgesammt 320 Kinder teil.

Langendiebach. Das schwere Gemitter, das am Sonntag nachmittag über die hiesige Gegend zog und bei dem der Bliß in d. Thurm der evangelischen Kirche schlug, regte eine Frau so auf, daß sie vor Schreck die Sprache verlor.

verhand ein Balle zu Schlichtsmecken zugeführt, der das flacht Gewicht von 21 Zennern aufwies. Der Preis für dieses Pro-
exemplar betrug 2400 Mark.

sc. Oberlohnstein. Der Oberprimaner Zimmermann des hiesigen Gymnasiums, bei Kriegsausbruch als Freiwilliger eingetreten, jetzt Leutnant d. A. und Bersardersoffizier, wurde am 1. Jänner mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Hesselbach. Bei einem Viehtransport von Hesselbach nach Weilburg wurde der Rehgermeister Stroh aus Odersbach in einem Stier angegriffen und mit Hörnern und Füßen derart verletzt, daß er in nahezu hoffnungslosem Zustande dem Hofsche tragen wurde.

Ellerlei aus der Umgegend.

Malin. Zum Aufwands-Diebstahl. Der Aufsteiger Werner, der durch Selbstmord gerettet hot, verkaufte die erste geflohenen Figuren an einen Antiquar in Wiesbaden. Sod brachte er dem Antiquar noch und noch auch die anderen Figur Der Freis, den Werner erhielt, war nicht hoch; er bewogte für das Stück zwischen 30 und 40 Mark. Mit ansehnlichem Auf verkaufte aber der Antiquar die Figuren an private Sammler. Die Figuren wurden nicht allein nach Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden und Mainz verkauft, sondern fanden ihren Weg auch in Würzburg, Donzig ufm. Ein gerühmtes Nachspiel dürfte Sache nicht haben, da der Dieb durch Selbstmord endete und Wiesbadener Antiquar im Mal da. Is. kurz vor der Entdeckung des Diebstahls starb. Die letzte Figur wurde nach dem Tode Antiquars von dessen Angehörigen verkauft. Sämliche Kaufmänner fuhr über den Verkauf der Figuren und des Kaufpreises. Laut Gesetz steht ihnen eine Entschädigung nicht zu.

— Aus Rheinhessen. Die Rebhühnerjagd, die jetzt erst
ist, liefert im hochdeutschen Rheinhessen nach den bereits vorliegenden
ersten Vorergebnissen gute Erträge. Entgegen den aus einst
anderen Gegenden Deutschlands gemeldeten Berichten, die in
einem milderwärtigen Vortrag sprechen, ist man hier in Hohenlohe
durchaus zufrieden. Wie uns gestern ein alter Jäger berich-
tete, er hat seinem ersten Jagdtag eine zahlreiche Reite von 15
20 Stück Rebhühnern. Im übrigen war auch der diesjährige
Sommer sehrwermögens ungünstig für die junge Rebhühnerbrut.
sich in ein Ziel, in der bei der spät eintretenden Getreidernte
Reiter nach vollen Schutz hatten, als die Jungtiere bereits aus-
brütet waren. So kam es, daß kaum ein Nest mit Eiern beim An-
schnitt mehr verloren gehen konnte, wie dies fast oft der Fall
ist. Und die sonnigen, warmen Tage von Mitte Juli bis Mitte Au-
gust haben den gerade erst ausgebrüteten jungen Hühnern sehr zu-
gekommen, wie auch der Körnerreichtum für überreiche Ernährung in
noch stehenden Getreidefeldern sorgte. Im übrigen konnten
selbst in den letzten Tagen im Oberrhein die starke Reiten von 20
mehr Rebhühnern festgestellt. So dürfte die da und dort
äußerten weniger günstigen Berichte über die Aussichten der die-
sjährigen Rebhühnerjagd wenigstens durchaus nicht zu verur-
theilen sein. Für Rheinhessen gelten sie sicherlich nicht. Die
dürfte jedenfalls in diesem Jahre eine gründliche Ausnützung
fahren, zumal sich die Preise für Rebhühner bereits recht
anziehen. Unter 2 Mark ist kaum ein Rebhuhn zu haben.
Die die Beständen durch Privatleute und namentlich auch sei-
der Kolonnen und Hotelbesitzer außerordentlich groß. Die
recht teuer meist als Vergnügen betrachteten Jagden bilden in die-
sem Jahre für viele Jäger voraussichtlich eine recht ergiebige
nahinquelle. Im übrigen sind viele Jäger selbst der Ansicht,
auch für Wild demnächst Höchstpreise kommen dürften.

— Wallertheim (Rheinbellen). Eine bisher selten er-
scheint, dürfte sich gegenwärtig in dieser Gemeinde zu se-
hen. Der Herrmann Hofmann von hier legte eine Sonnen-
nenfarn große Stils an, auf der jetzt etwa 80,000 Stück p-
ziger Sonnenblumenpflanzen in voller Blüte stehen. Nel-
kenblütenreich. Wallertheim leuchtet dem Besch-
en entgegen. Nur wenige Wochen noch, und die Samen sind ab-
reift. Der Besucher rechnet mit einem sehr hohen Deiertrag
damit zugleich mit einer hohen Reinkost der Anlage.

Brohl a. Rh. An der Landungsstelle des Ueberrheinbootes am Rheinufer fand man Mittwochsabend die Leiche eines 12-jähr. Mädchens. Wie festgestellt wurde, liegt ein Lustmord vor. Das Kind war von der Mutter mit der Aufsicht über einige Körbe mit Obst, die auf dem Felde standen, beauftragt worden. Der Vater des Kindes sieht im Felde. Die Untersuchung hat den Verdacht auf einen fremden 35-38-jährigen Mann geübt, der mit dem Kinde gestern nachmittag gesehen wurde.

Elberfeld. Am hiesigen Hauptbahnhof wurde eine gefährliche Diebesbande festgenommen, die schon seit Monaten hier und in anderen großen Städten ihr Wesen trieb. Es handelt sich um 4 Burtschen, die elegant gekleidet, sich auf dem Bahnsteig verdinglich machten. Beim Einlaufen der Züge drängten sie sich an die Reisenden heran und stahlen ihnen die Geldbörsen. In dem Augenblick, als sie einer Dame die Geldbörse aus der Tasche stahlen und einem Herrn die Börse aus der Gehäufschleife zu stehlen versuchten, wurden sie festgenommen. Alle vier befinden sich hinter Schloß und Riegel. In ihrem Besitz befanden sich viele gestohlene Brieftaschen; jeder hatte eine neue Handtasche bei sich, in der die Beute verschwand.

Berlin. Der Berliner Kadettenführer Bruno Demke, der als Vizefeldwebel der Kaiserin im Kriege das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben hat, ist tödlich verunglückt.

Mitteuropäische Seidenmärkte. Zwischen den österreichischen und deutschen Seidenindustriellen schweben Verhandlungen wegen Schaffung eines oder zweier Mitteleuropäischer Seidenmärkte nach dem Kriege, behufs Ausweitung des Handels mit Italien und Spanien. Man will in Wien und Kremsitz je einen Mittelpunkt für den Handel von türkischer und bulgarischer Rohseide für den deutschen und österreichischen Verbrauch herstellen.

Ein raffinierter Schwindel. Ungezählte Möglichkeiten sind dem Gaumertum durch die Verhältnisse der Zeit geboten. In einer Wirtschaft in Mülheim a. d. Ruhr betriebe ein Schwindlerpaar ein und verlangte nach eingekommener Mahlzeit eine Tasse Kaffee. Da der gedruckte Kaffee der Dame nicht zusagte, gab sie ihm mit dem Bemerkung zurück, daß sie selbst gute Kaffeebohnen bei sich habe, sie lasse auch die Wirtsleute zu einer guten Tasse Kaffee ein. Die Schmeichelei wirkte. Darauf zeigte sich das Ehepaar genügt, den Wirtsleuten 15 Pfund Kaffee zum gewöhnlich sehr billigen Preise von 3 Mark das Pfund abzulassen, was mit Dank angenommen wurde. Der Kaffee wurde gebracht und das Geschäft kam zustande. Nach einigen Stunden aber entdeckte man, daß die Tüten nur im oberen Gürtel mit Kaffee, unten aber mit Soja-Bohnen und Sägemehl gefüllt waren.

Der unhöfliche Kellner. Vor einem Berliner Gewerbegericht kam die Frage zur Entscheidung, ob ein Kellner, der wegen Unhöflichkeit gegen einen Gast sofort entlassen wurde, Anspruch auf Schadenersatz hat. Der Kläger war zehn Tage als Kellner im Kaffee-Bauer beschäftigt, als ein Gast, der so sah, daß dem Kellner der Zugang zu seinem Kewier erschwert war, vom Kellner ersucht wurde, ein wenig Platz zu machen. Der Gast antwortete, der Kellner könne ja einen anderen Weg nehmen, worauf dieser antwortete: „Ich werde doch Schreien wegen meinem Kewier machen!“ Der Gast beschwerte sich beim Geschäftsführer, der den Kellner zur Rede stellte und ihn sofort entließ. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Kellner, es tue ihm leid, daß er dem Gast nicht eine runtergehauen habe. Der Kellner beantragte durch die Klage 10 Mark Schadenersatz, weil er im Laufe des Arbeitstages, anstatt an dessen Schluß entlassen worden sei. Das Gericht erklärte auf Zahlung des geforderten Betrages mit der Begründung: Selbstverständlich mußten die Gäste gegen unhöfliches Verhalten des Kellners geschützt werden. Das Verhalten des Klägers im vorliegenden Falle sei durchaus ungehörig, aber doch nicht so schwerwiegend gewesen, daß es die sofortige Entlassung rechtfertige.

Buntes Allerlei.

Boppard. Ein fremder junger Mann quartierte sich in einem hiesigen Hotel ein. Am nächsten Morgen war er verschwunden, er hatte dabei sämtliche Schuhe und Stiefel der anderen in dem Hotel wohnenden Fremden, die diese vor die Türen ihrer Zimmer gestellt hatten, mitgenommen. Der Wirt mußte Schadenersatz leisten.

Der letzte seines Stammes.

Kriminal-Erzählung von C. Meerfeldt.

(11 Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Ihre erste Sorge war natürlich, sich zu überzeugen, ob der Vater inzwischen zurückgekehrt sei, aber auf das Klopfen an die Tür seines Zimmers erfolgte keine Antwort, und als sie dasselbe endlich mit Jagen öffnete, fand sie es leer und das Feldbett des Försters unberührt.

Der Vater war also nicht zurückgekehrt! Zwar suchte sie sich logisch selbst zu überreden, daß ihr Erschrecken im Grunde recht richtig sei, daß der Vater, um nicht mitten in der Nacht den einsamen Weg durch den Wald machen zu müssen, jedenfalls im Schloß übernachtet habe, aber es ließ ihr dennoch seine Ruhe, geduldi auf seine Heimkehr zu warten. Sie nahm ein leichtes Tuch um die Schultern und eilte ohne Kopfbedeckung auf dem wohlbekannten Wege nach dem Herrenhause zu.

Von den Tagelöhnern und Feldarbeitern, welche bereits an ihr Tagewerk gingen, begegnete ihr hier und da ein kleiner Trupp. Die Leute waren sämtlich in sehr eifriger Unterhaltung begriffen und ihre aufgeregten Mienen und heftigen Gebärden ließen unschwer erraten, daß ein neuerliches Ereignis von großer Bedeutung ihre Gemüter beschäftigten mußte.

Vielleicht würde in ihrer eigenen Erregung darauf vielleicht nur wenig achtgegeben haben, wenn nicht die eifrigen Gespräche bei ihrer Annäherung jedesmal mit sehr auffälliger Rührlichkeit verstummten wären und wenn die Leute sie nicht durchweg mit so sonderbaren, mißlich verlegenen Blicken angestarrt hätten. So, es schien sogar, als ob sie ihren freundlichen Gruß zögernd beantworteten, — eine Erscheinung, die um so bemerkbarer und seltsamer war, als der biedere Förster und in höherem Grade noch sein anmutiges Töchterchen bisher bei jedermann auf dem Gute hochbeliebt gewesen waren.

Aber Elisabeth hatte jetzt nicht Zeit, dieser sonderbaren Wahrnehmung auf den Grund zu gehen. Sie legte das Benehmen der Leute auf Rechnung der durch die Ermordung des Obersten hervorgerufenen, leicht begreiflichen Verwirrung und dachte nicht daran, von einem von ihnen eine Auskunft zu verlangen. Auch im Schloß war trotz der frühen Morgenstunde bereits alles in Bewegung. Noch mit dem Rückzuge war der erste Staatsanwalt, welcher gestern durch ein unvorhergesehenes Hindernis zurückgehalten worden war, eingetroffen, und in seiner Begleitung befanden sich zwei untergeordnete Beamte der Kriminalpolizei, welche der Volkskommission nach am Abend zuvor zu seiner Unterstützung telegraphisch herbeigerufen hatte. Alle diese obergestellten Personen hatten sich während der verflochtenen Nacht überhaupt nicht zur Ruhe begeben. Zunächst war die Sektion der Leiche des Ermordeten vorgenommen worden, ohne daß der Befund im geringsten von den von vornherein ausgesprochenen Vermutungen des Kreisphysikus abgewichen wäre. Der Tod war unweifelhaft fast auf der Stelle durch den Schlag in den Kopf herbeigeführt worden, und der Wörder hatte diesen Schlag jedenfalls aus größter Nähe abgesehen, da die Kugel, nachdem sie den Schädel durchdrungen, an zwei Stellen zertrümmert und dadurch eine Verletzung erfahren hatte, am Hals wieder aus dem Körper herausgedrungen war und infolgedessen nicht aufgefunden werden konnte. Mit Tagesanbruch hatte sich dann die ganze Untersuchungskommission an die Städte des Bereichs begeben, welche der Förster, den man dazu aus seinem pensionierten Gehaltsgehalt hatte, bezeichnen mußte. Man hatte den bedauerlichen Mann nicht erst zu wecken brauchen, denn er hatte während dieser entsetzlichen Nacht kein Auge geschlossen und nicht einmal seine Kleider abgelegt. Er sah infolgedessen sehr bleich und ermattet aus und schien in den wenigen Stunden am Jahre gealtert. Aber seine vorherige Heftigkeit war gänzlich gebrochen.

Hinter vor sich hinstorrend und mit düster zusammengezogenen Brauen gab er Antwort auf alle an ihn gerichteten Fragen. Die Aufforderung des Staatsanwalts, nimmere in seinem eigenen Sin-

Hersfeld. Die 68-jährige Witwe Joll in Heringen stürzte vor einem hochbeladenen Heumwagen ab und erlitt eine Gehirnerschütterung. Ihr kleines Enkelkind, das sie auf dem Schoß hatte, blieb unverletzt.

Gießen. Der Großherzog hat den Weizenhändler Leopold Boringh, der wegen umfangreicher Diebstahlsklagen und Betrügereien im Kreise Gießen und im Kreise Weimar zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt war, nach dreijähriger Strafverbüßung begnadigt. Boringh hatte damals zahllose kleine Landwirte, Bergarbeiter und Geschäftleute durch seine Betrügereien wirtschaftlich ruiniert.

Mannheim. In der Empfangshalle des Hauptbahnhofes verursachte Dienstagabend ein Schuß nicht geringe Aufregung. Einem Unbekannten war ein Browning in der Tasche losgegangen. Der Mann wurde schwer, ein anderer Soldat leichter verletzt.

Berlin. Die „A. Z.“ meldet zu der Gasexplosion in Charlottenburg, daß der neunjährige Knabe Hermann Wischert in der vergangenen Nacht im Kronenhaus gestorben ist. Unter den Trümmern liegt noch die 14-jährige Tochter einer Frau Weise vergraben. Bis jetzt hat das Unglück fünf Opfer geordert.

Berlin. Der Bismarckmeister Franz Grünberg, der kurz vor 4 Uhr mit einem Kissenbette zurückkehrte, wurde an der Weidenstraße des Bahnhofes Zoologischer Garten von seinem dort wartenden Sohne, dem 14-jährigen Studenten Karl Grünberg, mit dem Revolver erschossen. Der Täter wurde festgenommen, verweigerte aber jede Auskunft über den Beweggrund seiner Tat.

Berlin. Einem kaiserlichen Verlust hat Reichsbankpräsident Hagenstein erlitten. Sein einziger Sohn, der als Kriegsteilnehmer in das Heer eingetreten war, hatte bereits vor Jahresfrist eine schwere Verwundung erlitten, von der er indes wieder genesen war. Vor einiger Zeit konnte er aufs neue ins Feld rücken und ist nun als Leutnant und Kompanieführer im Westen gefallen.

Trendelenburg. Nach kurzem Krankenlager ist hier gestern, wo sie seit Jahren ihren Sommerwohnsitz hatte, die Witwe des Kulturhistorikers Heinrich v. Niehl, Frau Geheimrat v. Niehl, gestorben.

Sprockhö. Vor einigen Tagen war die Frau des Zollmeisters Bernick nach dem Genus von giftigen Pilzen gestorben. Jetzt ist auch ihr Vater einer Pilzvergiftung erlegen.

Jansbach. Im Hiltelstele ereignete sich durch eine Unvorsichtigkeit eine Explosion in einer privaten Pulverstampe. Der Besitzer, Vater von sechs Kindern, wurde zerrissen, sein Knecht schwer verletzt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Vormarsch.“

Die Kriegslage ist heute gespannter denn je, — es hegen die Russen Ängste um Ärmee — hinein in die Schlacht in gewaltigen Wellen — der Mauer entgegen, daran sie zerbrechen. — Im Westen da geht es nicht minder heiß her, — dort macht der französische Fußmarsch, — und helfen auch weiche und farbige Briten, — so hat er am Schluß doch am meisten gelitten! —

Im Osten und Westen steht fest unsere Burg, — sie brechen die eiserne Mauer nicht durch, — sie können die eiserne Feste nicht schleifen, — doch dauers recht lange, bevor sie's begreifen! — Und während sie hoffen, doch endlich einmal — zu siegen mit weit überlegener Zahl, — da müssen sie wieder aufs neue erfahren, — daß all ihre Träume doch Träume nur waren! —

Längst glauben sie Herrn auf dem Balkan zu sein, — frech griffen ins Reich der Neutralen sie ein; — sie haben bekundet ihr maßloses Schauen, — indem sie besetzten das Land der Hellenen. — Sie haben von dort aus vermessene gedroht, — bis wieder auf neue der Balkanbrand über, — zum Schlag gegen britisch-französische Scharen, — jog über die Grenze das Heer der Bulgaren! —

Alldemselben Verbündete, längst schon bereit, — ziehen gegen den Schwarm der Entente mit Schneid, — die schickt an die Front gleich die letzten der Serben, — daß diese für England den Helden sterben! — Der Witte indes mit bekanntem Gesicht, — schickt er die rote vor und bleibt möglichst zurück, — er kann ja vielleicht

teresse die volle Wahrheit zu sagen, hatte er mit der stolzen Erklärung beantwortet, daß er nichts weiter zu sagen habe als das, was man bereits gestern von ihm vernommen hätte. Im übrigen schien er sich ganz darauf zu verlassen, daß die weiteren Erhebungen seine Ansicht auch ohne sein Zutun erweisen würden, und dem Staatsanwalt war es trotz seiner reichen psychologischen Erfahrung unmöglich, selbstzufrieden, ob die Ergebung die Gewissensruhe eines unerschütterlich verlässlichen Mannes oder eine geschickt festgehaltene Maske oder auch die verzweifelte Resignation eines wirklichen Verbrechens sei. Doch nötigte Hagenmeisters Verhalten den Beamten immerhin so viel Achtung ab, daß sie ihn mit jeder Rücksicht behandeln, die sie einem Untersuchungsgefangenen zuteil werden lassen konnten.

Die Vollinspektion war nur von kurzer Dauer gewesen. Sie ergab keinerlei weiteren Anhalt, und auch die Kugel, nach welcher man so eifrig suchte, konnte nicht gefunden werden. Der Volkskommissionar erhielt den Auftrag, die Nachforschungen noch fortzusetzen, die anderen Herren aber begaben sich mit dem Förster nach dem Schloß zurück.

Auf dem Wege dorthin stießen die Beamten auf viele ins Feld gehende Arbeiter, und die Kunde von des Försters Verhalten, welche schon seit dem letzten Abend als ein dunkles Gerücht umhergewirrt, aber von niemand ernstlich geglaubt worden war, weil man sie zuerst aus Martins Munde vernommen hatte, verbreitete sich nun wie ein Lauffeuer über das ganze Gut. Obwohl vorher keiner dem Förster etwas Schlimmes getraut hätte, war doch der Respekt der einfachen Leute vor der hohen Obrigkeit und der Glaube an die Unfehlbarkeit ihrer Urteile ein so großer, daß die allgemeine Ansicht sich sofort zu seinen Ungunsten änderte. Jetzt wollte mit einem Mal jeder etwas bemerkt haben, was als eine Bestätigung des furchtbaren Verdachts dienen konnte, und die schwer belastende Erzählung der beiden Holzstößer, welche den Förster gleich doch Elisabeth hatte auch dafür keine Augen, alle ihre Gedanken nach dem Lautwerden des Schusses mit so verführten. Neugier hatten an sich vorüberfließen sehen, ging bald von Mund zu Mund. So war das Jheue und geradezu verlegene Benehmen gegen Elisabeth nur zu leicht erklärt. Man bedauerte sie von ganzem Herzen, aber es war keiner unter den Leuten, der mit der Tochter eines Mörders noch hätte etwas zu tun haben wollen.

Von alledem hatte Elisabeth natürlich keine Ahnung und zum Glück blieb ihr auch die entsetzliche Heberverfälschung, ihren Vater als Gefangenen inmitten der Kriminalbeamten zu sehen, vorläufig erspart.

Der Förster war eben wieder ins Verhörzimmer geführt worden, als Elisabeth atemlos und mit vom raschen Lauf geröteten Wangen auf der Treppe des Schlosses anlangte. Der alte Diener des Obersten öffnete ihr die Tür und wich einen Schritt zurück, als er sie erkannte.

richteten sich ausschließlich auf ihren Vater, und ihm galt denn auch die erste heftige Frage: Ist mein Vater noch hier? Warum hält man ihn so lange zurück? Und warum konnte er mir keine ausführliche Nachricht? Ach, liebes Fräulein, brachte der alte Mann flatternd und verzitternd hervor, ist es denn möglich, daß Sie noch gar nichts davon wissen?

Im Gottes willen, was soll ich wissen? Was ist meinem Vater geschehen? Ist er denn erkrankt? brachte sie hervor. Nein! gab der Diener zur Antwort. Ach, wenn es nur das wäre! Es ist ja etwas viel Schlimmeres — viel Schlimmeres! Aber ich kann es Ihnen nicht sagen, Fräulein Elisabeth, ich bringe es nicht über die Lippen!

Natürlich waren diese Andeutungen ganz danach angetan, die Angst und Aufregung des jungen Mädchens bis aufs äußerste zu steigern. Sie schrie laut auf und klammerte sich mit beiden Händen an einen Pfeiler der Treppe, um sich aufrecht zu halten, als auf einmal eine Tür zur Rechten der Halle sich öffnete und gleichzeitig ein erschütternder Aufsturm.

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Rückzuge liegen, — die hinteren Linien sind auch noch zu schützen! —

So schüßt er und schreit er mit mächtvoller Hand, — das Land, das er brachte in Aufruhr und Brand, — nun möge den Lohn er in Bälde erfahren, — schon sind auf dem Vormarsch die tapfern Bulgaren. — Die Kriegslage ist heute gespannter denn je, — mög bald die bulgarische-deutsche Armee — in Treue vereint und als siegreiche Streiter, — das Land der Hellenen befreien! Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 25. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftiger Feuersteigerung englisch-französischer Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Fougereauwald sind sie blutig zusammengebrochen; Teile des vordersten zerbrochenen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Congueval-Defaille-Wald hat der Gegner Vorteile errungen; das Dorf Maurepas ist zur Zeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Aufsturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas fehlten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen.

Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont Faverger, südlich von Varennes, und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins südlich von Armentieres durch Abwehrgefechte abgeschossen.

Wie schon häufig in der letzten Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten, erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Jzwyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graben 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Marine-Luftschiffe über London und Englands Ostküste.

WB. a. Berlin, 25. August. In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marine-Luftschiffe den südlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone, sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungstreibern und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Das Handels-Schiff „Deutschland“ im Bremer Freihafen.

WB. na. Bremen, 25. August. Boesmanns Büro meldet um 12 Uhr mittags: Die „Deutschland“ ist heute in den Freihafen eingelaufen.

Anzeigen-Teil.

Beitr. Getreidenahme der Ernte 1916.

Diesem Jahr Abnehmer, welche ihr Getreide wegen Mangels nicht selbst aufbewahren können, können dasselbe bei der Firma August von Schlemmer Nachf. einlagern. Die Lagergebühren einschl. Transportkosten bis in den Waggon betragen für 100 kg 45 Pfg., welche an dem auszahlenden Betrage gutgeschrieben werden.

Düsseldorf, den 25. August 1916.

August von Schlemmer Nachfolger.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	18 Pf.	1.30
100 „ „ „	3 „	1.85
100 „ „ „	5 „	2.00
100 „ „ „	10 „	2.75
100 „ „ „	15 „	3.90

ohne jed. Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarettenfabrik Goldenes Haus KÖLN, Ehrenstraße 34.

Metallbetten an Private, Kataloge frei, Holzrahmenmatt, Kinderbett, Eisenmöbelfabrik Sahl 1. Thür.

2-3-Zimmerwohnung

(auch kleines Haus) 1700 zum September an mieten. Näheres in der Anstalt-Verk.

Zur Ausführung von

electr. Licht-Anlagen

empfiehlt sich

Adolf Treber, Schlossermeister.

1720 Kronprinzenstraße.

Gartebauern

Schirme

von 1 Mark an. Modernste und leichteste in billigen.

Mit. Gurtjahr. 200 Dinterstraße 8.